Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbart's Erben. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 14. Freitag, den 31. Januar 1834.

Berlin, vom 29. Januar.

Seine Majestät der König haben dem Ober-Post-Kommissarius Haug zu Köln den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Assessor Karl Adolph Ludwig Horch ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte in Magdeburg und zum Notarius im Bezirke des dasigen Ober-Landesgerichts bestellt worden.

Berlin, vom 28. Januar.

Se. Majestät der König haben dem Königlich Baierischen Staatsrath und Bundestags-Gesandten von Mieg den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Justizrath Danielcik zu Königsberg in Pr. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Der Justiz-Kommissarius Stolterfoth zu Braunsberg ist auch zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Königsberg ernannt worden.

Die Justiz-Kommissarien Friedrich Ludwig Heinrich Ax in Burbach und Heinrich Emil Schwarz in Hilchenbach sind zugleich zu Notarien im Bezirke des Königlichen Hofgerichts zu Arnsberg ernannt worden.

Frankfurt, vom 22. Januar.

Vor einigen Tagen wurde der von hier nach Würzburg u. s. w. gehende Eilwagen jenseits Aschaffenburg auf offener Straße und bei Nacht von Königl. Baierschen Gensdarmen angehalten, und sämmtliche auf demselben befindliche Reisende zur Vorzeigung ihrer Pässe genöthigt. Man glaubt, daß diese außerordentliche Maaßregel in Folge der zur Entdeckung des Mörders von Caspar Hauser angestellten Nachforschungen stattfand. Indessen lieferte die Ausführung derselben keinen Erfolg.

Karlsruhe, vom 20. Januar

Die hiesige Zeitung meldet: In Bezug auf die Nachricht in öffentlichen Blättern, daß Preußen die Schweiz und Belgien nicht eingeladen habe, seinem Zollsysteme beizutreten, muß noch beigefügt werden, daß eine derartige Einladung noch an keinen Staat von Seite Preußens ergangen ist. Die mit Preußen jetzt im Zollverein stehenden Regierungen haben sich selbst an Preußen gewendet, und den darauf folgenden Verhandlungen hat man die jetzigen Resultate der Vereinigung zu danken. Schon aus diesen Vorgängen konnte man das Gerücht beurtheilen, als hätte Preußen zu Ausdehnung des Zoll-Vereins Schritte in Belgien und der Schweiz gethan.

Zürich, vom 17. Januar.

Ein Gerücht erzählt, daß in unserer Nähe wieder eine Kreuzigung, gleich der in Wildenspuch, auf den nächsten Charfreitag habe statt finden sollen. Das Opfer, eine Magd, soll schon vom Loos bezeichnet und nur durch das Wohlwollen und die Klugheit ihres achtungswerthen Meisters vom Tode, dem sie sich in ihrem traurigen Wahne schon geweiht hatte, gerettet worden sein.

Antwerpen, vom 21. Januar.

Von Seite Belgiens sind Versuche gemacht worden, um die gewöhnlichen Verbindungen durch die Post mit Holland wiederherzustellen, und Belgische Briefe wurden, um nach Holland zu gehen, nach West-Wesel gesandt, mit dem Anerbieten, die Holländische Correspondenz ohne irgend eine polizeiliche Formalität zurückzubringen; dieses Anerbieten ward jedoch verworfen.

Paris, vom 21. Januar.

Die ministeriellen Blätter bringen heute folgende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 20. Jan., die der Französische Botschafter am Spanischen Hofe an den Herzog v. Broglie gerichtet hat: „Das Spanische Ministerium ist theilweise verändert worden. Herr Zea ist durch Herrn Martinez de la Rosa und der Minister der Justiz durch Herrn Gazeli ersetzt. Marine-Minister ist Herr Vaquez Figuerosa; Finanz-Minister ad interim Herr Arnalde. Die anderen Minister sind beibehalten."

Der Moniteur enthält den Bericht des Contre-Admiral Hugon über den Verlust des Linienschiffes Superbe. „Am Bord der Iphigenie auf der Rhede von Nauplia am 27. Dezember 1833. Es ist eine sehr traurige Verpflichtung für mich, Ihnen den Verlust des Linienschiffes Superbe durch den Capitain Oysonville befehligt, anzuzeigen, welches am 14. d. M. im Hafen Parekia der Insel Paros Schiffbruch gelitten hat. Wie ich Ihnen gemeldet, hatte ich alle Dispositionen getroffen, um bereit zu sein, die Rhede von Smyrna am 15. zu verlassen. Um im Fall der Wind entgegen wäre jede Stopfung zu vermeiden, die leicht bei der engen Passage des Schlosses statt finden könnte, gab ich dem Linienschiff Superbe und der Fregatte Galathee, befehligt durch den Capitain Harmand, Befehl am 14. Morgens die Anker zu lichten. Doch ich empfahl ihnen dabei, auf der Bank der Salinen Anker zu werfen, wenn die Anzeichen des bösen Wetters, die man schon auf der Rhede von Smyrna bemerkte, auch im Golf beobachtet werden sollten. Die beiden Fahrzeuge sollten dann weiter nach Nauplia gehen, um mich dort zu treffen. Verführt durch die Wahrscheinlichkeit einer kurzen Ueberfahrt, entschlossen sich die Capitains den Golf zu verlassen. Doch nach wenigen Stunden schon mußten sie diesen Entschluß bereuen, denn das Wetter wurde sehr schlimm, und in der Nacht vom 14. zum 15. entstand ein Sturm, wie er seit Menschengedenken in diesen Gewässern nicht erhört ist. Nach Verlust des großen Mastes und anderer bedeutenden Havarei gelang es der Galathee durch ein wahres Wunder, sich in die Bey von Cervi zu flüchten, wo sie das Ende des Sturmes abwartete. Sie hat am 22. zu Nauplia Anker geworfen. Der Superbe, nadem er ebenfalls seinen großen Mast und einen Theil seiner Segel verloren, wurde in den Kanal zwischen Tyna und Myconi geschleudert, und nahm die Richtung nach dem Hafen von Naros, um dort zu landen. Da die Finsterniß dem Schiffe nicht erlaubt hatte, den Eingang des Hafens zu sehen, als nachdem es schon vorüber war, ließ es sich weiter treiben, und suchte den kleinen Hafen von Parekia zu gewinnen. Es warf dort Anker, gerieth aber auf ein Felsenriff, welches es der engen Einfahrt wegen nicht vermeiden konnte. Am 15. um 2 Uhr Nachmittags war es um das Schiff geschehen. Der Fall seiner Masten und die Schwierigkeit, mit dem Lande zu communiciren, haben den Tod von 9 Mann veranlaßt.

Es scheint, daß das Gesetz über die Reserve der Armee großen Widerstand in den Büreaux der Deputirten-Kammer findet. Die Commission, welche deshalb ernannt ist, verwirft es als wenig zweckmäßig und sehr kostbar. Morgen soll der Marschall Soult von der Commission darüber gehört werden; wenn es ihm nicht gelingt, sie durch seine Gründe zu überzeugen, so wird er wahrscheinlich das Gesetz zurücknehmen. Ueberhaupt sind alle Erhöhungen der Budgets in der Deputirten-Kammer sehr übel aufgenommen worden, und die ewigen Anträge auf Supplementar-Credite, welche unter der Restauration schon so gerechte Klagen veranlaßten, und in der That die Vota der Deputirten-Kammer illusorisch machen, haben den stärksten Widerspruch erregt. Die gemäßigsten Deputirten können nicht begreifen, wie nach mehreren Jahren des Friedens, dessen Fortdauer man offiziell versichert, die Ausgaben des Landes um 60 Millionen wachsen können. Wir haben unermeßliche Hindernisse besiegt; hüten wir uns davor, uns unvorsichtig in eine finanzielle Krisis zu stürzen, welche die politischen Krisen leicht wieder erneuern könnte.

Das Memorial Bordelais will von einem Aufstande wissen, der zu Gunsten des Infanten Don Carlos in den zunächst um Madrid gelegenen Dörfern statt gefunden habe.

Ein Volontair, welcher bei den Truppen der Königin dient, schreibt folgendermaßen aus Bergara. Wir verfolgen die Aufrührer jetzt Tag und Nacht, auf unwegsamen Pfaden, mitten im Gebirge, doch ohne sie erreichen zu können. Indessen haben wir sie gezwungen, vier Nächte beim fürchterlichsten Wetter auf der Flucht zuzubringen; auch sind einige Gefangene in unsere Hände gerathen. Diese Unglücklichen sind halb nackt, ohne Schuh und in einem höchst jammervollen Zustande; es gehört die ganze Hartnäckigkeit des Spanischen Charakters dazu, um unter solchen Umständen den Krieg fortzuführen, und zum Commandiren muß man so viel Lust haben, wie der Marquis d'Ermua, um gleich ihm im 60sten Jahre und nur mit einem Arme, alle diese Strapazen zu ertragen. Alle, auch die Königl. Truppen, sind durch ihren Muth und ihre Ausdauer bewundernswürdig. Die meisten Soldaten haben die Zeit ihrer Entlassung erreicht, doch, wenn es gegen die Carlisten geht, wollen

sie alle unter Waffen bleiben, zumal unter einem solchen Befehlshaber wie Valdes, der, was Strapazen und Entbehrungen anlangt, durchaus das Leben des gemeinsten Soldaten theilt.

Man glaubt, daß ein neuer Botschafter unverzüglich nach Stockholm geschickt werden wird, und meldet die Rückkehr des Herrn von Loewenhjelm, des Schwedischen Ministers in Paris, für den 15. Februar.

Herr Bulwer, der berühmte Englische Romanschreiber und Mitglied des Englischen Parlaments, befindet sich gegenwärtig hier. Er ist, versichert man, fast ausschließlich in der Absicht gekommen, dem ersten parlamentarischen Debüt des Hrn. v. Lamartine beizuwohnen.

Man schreibt aus Havre vom 17., daß die auf dem Preuß. Schiffe angekommenen Polen jetzt in einem großen Gebäude auf Kosten der Stadt einquartirt sind. Viele dieser Ausländer sind von den Einwohnern aufgenommen worden.

In Besançon hat sich folgender seltsamer Vorfall ereignet, der seit einigen Tagen die ganze Stadt auf das lebhafteste beschäftigt: Ein Herr Joliot, dessen Geschäft hauptsächlich im Diskontiren von Wechseln bestand, wurde von einem Herrn Barthaut, mit dem er in Geschäfts-Verbindung stand, zum Essen eingeladen. Er begab sich zu ihm, und brachte zwei Flaschen Champagner mit, der bei'm Dessert getrunken wurde, und die Gesellschaft, welche aus den beiden genannten Personen und einem Advokaten Martin bestand, in die heiterste Laune versetzte. Nachdem sich Letzterer entfernt hatte, blieben Joliot und Barthaut allein, und unterhielten sich nun von ihren Geschäften. Letzterer ließ Feder, Dinte und Papier bringen, um, wie er sagte, eine Rechnung aufzusetzen. Einige Augenblicke darauf stürzt er in der größten Aufregung aus dem Zimmer, und ruft einigen Personen, denen er im Hause begegnet, zu, daß Herr Joliot sich so eben in seiner Gegenwart durch einen Pistolenschuß das Leben genommen habe: er fügt hinzu, daß er außer sich vor Schrecken sei, und daß man das Blut auf seinen Kleidern sehen könne. Die Leute, welche im Hause waren, hatten keinen Schuß gehört; indeß eilt man in das Zimmer und findet wirklich Herrn Joliot neben einem Tische, auf dem ein abgedrücktes Taschen-Pistol liegt, todt hingestreckt. Das Gesicht war mit Blut bedeckt, und auf dem Boden lag ein Stück Kuchen, dessen andere Hälfte man in dem Munde des Todten fand. — Die Polizei ließ sogleich den Herrn Barthaut vorläufig verhaften, der auf Befragen über die näheren Umstände folgende Erklärung abgab. Nach dem Fortgehen des Herrn Martin habe er (Barthaut) Feder, Dinte und Papier bringen lassen, um eine Rechnung aufzusetzen, aus welcher sich ergeben habe, daß Herr Joliot sein Schuldner sei. Da dieser solches bestritten habe, so sei ein Wortwechsel entstanden, in Folge dessen er ihm ein Duell vorgeschlagen, und Pistolen auf den Tisch gelegt habe. Anstatt die Ausforderung anzunehmen, habe Herr Joliot eine der Pistolen ergriffen, und mit den Worten: „ich schlage mich nicht, aber ich tödte mich selbst, weil ich des Lebens überdrüßig bin!" den Lauf in den Mund gehalten und sich erschossen. — In der That soll die durch zwei Aerzte vorgenommene Oeffnung der Leiche ergeben haben, daß der Lauf der Pistole sich in dem Munde befunden haben müsse, als der Schuß losging, weil die Zähne unverletzt geblieben sind und der Mund äußerlich keine Spur des Pulvers trägt. Zu gleicher Zeit aber haben die Aerzte erklärt, daß der Zustand der Wunde es schwer vermuthen lasse, daß die Pistole mit der rechten Hand abgedrückt worden sei; eben so erklären sie es, da der Tod augenblicklich erfolgt sei, für unmöglich, daß Herr Joliot die Pistole wieder auf den Tisch, wo sie gefunden worden, habe hinlegen können. — Man sieht der Aufklärung dieses Geheimnisses, welches auf verschiedene Weise gedeutet wird, mit großer Spannung entgegen.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 16. d. heißt es: „Nach dem Beispiele anderer Generale fängt auch jetzt der General Valdes an, alle mit den Waffen in der Hand ergriffenen Insurgenten ohne Weiteres erschießen zu lassen. Dieses Schicksal traf kürzlich einen jungen Mann aus einer der reichsten Familien von Vittoria: seine Mutter bot 30,000 Fr., um ihn zu retten, jedoch vergeblich. — Man versichert hier auf das Bestimmteste, daß der General Castannos eine ähnliche Adresse wie die des Generals Llander an die Königin erlassen habe. — Den in dem Kloster von Urdach von den Insurgenten eingeschlossenen 150—200 Constitutionnellen soll es am 14. Morgens gelungen sein, aus dem Kloster zu entkommen und die Französische Grenze zu gewinnen, wo sie gleich nach ihrem Uebertritte entwaffnet wurden."

Briefe aus Madrid theilen folgende Antwort mit, welche nach einigen wichtigen Berathungen des Conseils dem Ganeral-Capitain Llander durch das Ministerium ertheilt worden sein soll. Die Regierung J. M. hat mit Schmerz die Exposition Ew. Excellenz und der obersten Magistratspersonen von Catalonien gelesen. Die darin gestellten Anträge haben uns so unangemessen geschienen, daß wir nicht geglaubt haben, J. M. durch Vorlegung derselben betrüben zu müssen. Wir hoffen, daß Ew. Excellenz nach einer reiferen Prüfung unsrer Ansicht sein und ähnliche Dokumente nicht ferner befördern werden. Demgemäß senden wir Ihnen die gedachte Exposition zur Vernichtung zurück. — Einige Personen versichern, die Königin habe dem General Llander in demselben Sinn geantwortet, und ihn gebeten seinem Projekt zu entsagen, welches jetzt die Angelegenheiten Spaniens nur noch tiefer verwickeln würde. — Sehr gespannt erwartet man hier die Antwort des

General-Capitains. Sein Charakter läßt vermuthen, daß er sogleich entscheidende Maaßregeln treffen wird. Bereits hat er allen Waffenschmieden der Provinz befohlen, nach Barcelona zu kommen, wo sie aufs thätigste für ihn arbeiten. Herr Remisa scheint die unangenehme Sendung nach Barcelona, um den General-Capitain von seinem Plane abstehen zu machen, abgelehnt zu haben, wenigstens befindet er sich jetzt noch hier. — Der General San Martin zu Valencia läßt eine Bürgermiliz organisiren; dies war auch der Anfang, den Llander machte. Man glaubt daher zuverlässig, daß er sich dem System desselben anschließen, und so Spanien endlich eine Constitution erhalten werde.

Orthez, 11. Jan. Die Jahreszeiten scheinen ganz umgekehrt zu sein. Noch haben wir keinen Winter gehabt, keinen Schnee, kaum einigemal ganz leichten Frost. Dagegen fast fortwährenden Regen, Stürme und Gewitter. Gestern um 8 Uhr Morgens waren eine Menge Kirchgänger in der Parochialkirche versammelt, als sich der Donner hören ließ, und plötzlich ein Blitzstrahl durch die Wolken zuckte, der gerade auf den Glockenthurm traf. Ein Stein, welcher ein großes eisernes Kreuz trug, wurde losgeschmettert und stürzte auf das Dach herab; die Erschütterung ließ sich in allen Häusern spüren. Man fürchtete das größte Unglück in der Kirche, allein wie durch ein Wunder, war niemand beschädigt worden.

Straßburg, vom 20. Januar.

Wir erhalten hier öfters Nachrichten aus der Vendee; unsre Soldaten sind sehr erbittert, daß man von oben herab nicht kräftigere Maßregeln zu ergreifen weiß, um endlich den Gräuelthaten der Chouans ein Ende zu machen. Besonders sind sie ungehalten, daß man sie zwingt, die dortigen Geistlichen mit einer gewissen Ehrfurcht zu behandeln, während sie in denselben doch nur ihre ärgsten Feinde sehen können; mit weniger Nachsicht werden die Edelleute behandelt, die meisten Schlösser derselben sind von unsern Truppen besetzt.

Ankona, vom 5. Januar.

Die Lieferung der Lebensmittel für die Französische Garnison ist wiederum für ein Jahr zugeschlagen worden. — Man erwartet die Gabarre Finisterre mit Ersatzmannschaften.

London, vom 18. Januar.

Sir Robert Peel und der Herzog von Wellington bewerben sich bekanntlich um die erledigte Würde eines Kanzlers der Orforder Universität. Ein Anhänger des Erstern schlägt vor, daß die gelehrten Perükken zu Orford, ehe sie den Herzog wählen, ihn doch auffordern möchten, eine Ode des Horaz zu übersetzen, oder eine erste algebraische Gleichung zu lösen; der Peelianer gesteht jedoch, daß die Cambridger, deren Kanzler der Herzog von Gloucester ist, diesen eben so wenig einer solchen Prüfung unterworfen haben.

Der Globe glaubt, daß der Streit zwischen England und Rußland einstweilen beigelegt sei, da es nunmehr außer Zweifel sei, daß der Friede von Europa nicht gestört werden würde. — Der Standard will aber einen Brief aus Konstantinopel gelesen haben, worin gemeldet wird, das die Britische Flotte ihre Station unfern Smyrna nicht verlassen würde. Rücksichtlich des Letztern wird vom Globe das Gegentheil behauptet; er fügt jedoch hinzu, daß die Britische Flotte nicht in Folge der Vorstellungen der Pforte, sondern nur der Befehle der Admiralität zur Ueberwinterung nach Malta zurückkehre. Andere Blätter betrachten diese Rückkehr darum aber nicht mit günstigeren Augen. Wahrscheinlich, sagen sie, ließ sich unser Kabinet durch die Beistandsversicherungen Frankreichs zu einigen kühnen Demonstrationen, wenigstens in Worten verleiten, und nunmehr sieht es sich von seinem lauen und egoistischen Alliirten verlassen. Das dient aber unsern Ministern nicht zur Entschuldigung, denn sie sind genug gewarnt, sich nicht anführen zu lassen, genug ermahnt, auf ihrer Hut zu sein. Was jetzt folgen wird, ist leicht zu errathen. Rußland wird nun ohne allen Kampf die Vortheile sich zueignen, die schon seit Katharinens Zeit das nie aus dem Gesicht verlorene Ziel seines Ehrgeizes waren. — Die ungünstige Stimmung über Frankreich, die sich mehrfach ausspricht, hat besonders in der letzten Retractation des Herzogs v. Broglie rücksichtlich der Bignon'schen Rede Nahrung oder Veranlassung gefunden. Man schließt daraus, daß Graf Pozzo di Borgo in Paris allmächtig sei, und daß Frankreich bei einem etwanigen Kriege Englands mit Rußland keinen Anstand nehmen würde, sich aus der Klemme zu ziehen, und seinen vielgerühmten Alliirten seinem Schicksal zu überlassen.

St. Petersburg, vom 18. Januar.

Die Kosten des hiesigen Aufenthalts des temporairen Botschafters der hohen Pforte werden ganz von unserer Regierung bestritten, wozu, wie verlautet, gleich im Moment seines Eintretens, monatlich 35,000 Rubel assignirt wurden. Das von ihm am Englischen Quai bewohnte, prachtvoll meublirte Gräflich-Tollstoysche Hotel ist, dem Vernehmen nach, auf drei Monate gemiethet worden. Sein Aufenthalt möchte sich hier also wohl bis zum Eintritt der großen Griechischen Fasten hinziehen. Seiner Anwesenheit legt man hier keine bloß ceremonielle Höflichkeit zum Grunde, vielmehr glaubt man, daß es wirklich diplomatische Angelegenheiten von Wichtigkeit sind, welche beide Staaten im Momente gegenseitiger innig-freundschaftlicher Annäherung abzuthun haben, und welche auch in fleißig fortgesetzten Konferenzen zwischen Achmed-Pascha und unserm auswärtigen Ministerium ihrer entscheidenden Lösung entgegensehen.

Konstantinopel, vom 10. Dezember.

Baron Rothschild ist seit 3 Wochen hier, um den Türken die 40,000,000 Piaster zu zahlen, die, nach dem Vertrage von Konstantinopel, Griechenland an den Sultan als Entschädigung zu entrichten hat. Bis heute ist er in völliger Unthätigkeit geblieben, deren Beweggrund aber bis jetzt unbekannt. Man trägt sich darüber mit vielen Muthmaßungen. Die annehmbarste ist, daß er keine Vollmacht habe einen einzigen Piaster auszuzahlen, bis sich die Pforte bereit erkläre, einen Gesandten vom Könige von Griechenland zu empfangen. Die Vergoldung wird den Sultan wohl vermögen die Pille hinunter zu schlucken.

Vermischte Nachrichten.

— Wie weit die Verwirrung in dem Kopfe eines französischen Journalisten gehen könne, ersehen wir aus dem Vergleiche des Verhältnisses zwischen Belgien und Frankreich mit dem zwischen der Pforte und Rußland: der Journalist macht ihn, um ihn zu widerlegen; ja und nein sind beide sein Verdienst und beide sich einander völlig ebenbürtig. Worin die Aehnlichkeit zwischen diesen Lagen besteht, nachzuweisen, wäre eine Aufgabe für geschickte Räthsellöser, besonders nachdem das Journal des Debats sie darin finden will, daß Belgien „unter Frankreichs Patronage geschaffen und begründet" (was man wahrscheinlich über dem Meere nicht wissen und sonach erwägen wird) für Frankreich ein Kraftzusatz, eine Machterweiterung sei, wofür es freilich, als Entschädigung für Europa und als großen Sieg über sich selbst, das Zugeständniß des allgemeinen Friedens in die andere Schaale gelegt habe! — Was würde wohl, frägt der Journalist, Rußland in die andere Schaale dafür legen können, wenn die Türkei zu ihm auch nur in dieselbe Stellung wie Belgien zu Frankreich käme? — Armer Mann! Er könnte freilich auch den Preis des Zugeständnisses des allgemeinen Friedens in diese schlechte Schaale legen und dieser Preis aus seiner Hand, wäre ohne Zweifel von gern erkanntem und sehr geschätztem Schrot und Korn — aber der Vergleich selbst ist so wahrheitleer, daß er nach dem ersten Blicke zerplatzt und nichts davon übrig bleibt, als ein Tröpfchen klares Wasser, das in den breiten Topf der Eitelkeit, aus dem die Blase sich erhob, zurückfällt.

Berlin. Die Homöopathie, die an mehreren Orten in Deutschland Anhänger gewonnen, findet hier unter dem wissenschaftlichen Publicum und unter den Medizinern keine Anerkennung. Ganz vor Kurzem, am 6. Jan., stellte ein junger Mediciner bei seiner Promotion die Thesis auf: was für die Allopathie die Blutigel sind, das sind für die Homöopathie die Flöhe.

München. Folgende Verse hat Se. Majestät der König von Baiern bei Gelegenheit der Verheirathung seiner Tochter, der Prinzessin Mathilde mit dem Erbgroßherzog von Hessen-Darmstadt, an dieselbe gerichtet:

Der gleiche immer, welche Dich geboren!
Das ist der höchste Wunsch zu Deinem Glück,
Zum Schmuck der Menschheit bist Du dann geboren;
Die Mutter einstens gib' in Dir zurück.
Das Schönste dann vereinigst Du, Mathilde:
Mit zarter Weiblichkeit der Anmuth Milde;
Beglücken wirst Du, welche Dich umgeben,
Und Seligkeit wird Deines Gatten Leben.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Brennholz-Bedarfs für den diesjährigen Betrieb der Festungs-Ziegelei Züllichau von 150 Klaftern, zur Hälfte Fichten Kloben- und zur Häfte dergleichen Knüppelholz, soll dem Mindestfordernden überlassen werden, zu dessen Ermittelung ein Lizitations-Termin auf den

27sten Februar c., Vormittags 11 Uhr,

in dem Geschäftszimmer der Fortifikation, Rödenberg No. 249, ansteht. Cautionsfähige Lieferungslustige werden demnach zur Einreichung ihrer schriftlichen versiegelten Submissionen bis zum 26sten Februar c., so wie zur Wahrnehmung des angesetzten Lizitations-Termins mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen der Lieferung in dem gedachten Geschäftslokale täglich einzusehen sind. Stettin, den 24sten Januar 1834.

Boethcke, Hauptmann und Platz-Ingenieur.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Der verehrte Verfasser dieser Schrift, die bereits dreißig Jahre hindurch viel gelesen ist und Tausende von Christen über schwere Verluste getröstet, auf höhere Güter verwiesen, und durch Vorgenuß derselben erquickt hat, wünscht in der Vorrede zu dieser vierten Ausgabe: daß auch sie möge Herzen finden, „die, vom Schmerze der letzten Trennung getroffen, mühselig und beladen, Trost suchen bei Dem, welcher allein wahrhaftigen und dauernden Trost geben kann, bei dem Erlöser der Menschheit, Jesus Christus; denn zu Ihm die Leser zu führen, sey ihr einziger Zweck." —

Referent bezeugt dem theuren Verfasser, daß dieser Zweck in vorliegender Schrift durchaus festgehalten ist; er kann daher auch nicht die Vermuthung der Vorrede theilen: daß das Buch in der gegenwärtigen neuesten Gestalt seinen Lauf durch die deutsche Christenheit wohl beschließen werde, um besseren Schriften über den abgehandelten Gegenstand Platz zu machen; er hofft vielmehr, da

das Wahre ewig neu bleibt und das Schöne nie aufhören kann zu befriedigen, diese vortrefflichen Betrachtungen werden noch in mehreren Auflagen und von Geschlecht zu Geschlecht Schaaren heilsbedürftiger und Trost suchender Leser in bangen Lebensstunden hinführen zu dem rechten Quell alles Friedens und Heils.

Indem er diesen Frieden Allen anwünscht, welche das Buch zur Hand nehmen, Solche aber, welche durch schmerzliche Trennungen verwundet sind, auffordert: kommet und leset diese Betrachtungen! bittet er Gott, daß der ehrwürdige Verfasser auch auf diesem Felde die Früchte seines edlen Fleißes noch lange erleben möge.

Dr.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, Stettin in der Nicolaischen Buch- und Papierhandlung von **C. F. Gutberlet**, zu erhalten:

Theodor Körner's sämmtliche Werke.

Im Auftrage der Mutter des Dichters
herausgegeben
und mit einem Vorworte begleitet
von
Karl Streckfuß.

Vollständige Gesammt-Ausgabe in Einem Bande.

Auf Maschinen-Velin-Papier,
mit dem höchst ähnlichen, sauber in Stahl gestochenen Bildnisse des Dichters.

Subscriptions-Preis, bis zur Oster-Messe d. J. gültig, 2 Rthlr. 20 Sgr. (Künftiger Ladenpreis 3½ Rthlr.)

Der anerkannte Werth der Körnerschen Schriften überhebt uns jeder weitern Empfehlung derselben; wir begnügen uns daher, nachstehend eine vollständige Uebersicht des Inhalts folgen zu lassen, wobei das aus dem Nachlasse des Dichters neu Hinzugekommene durch einen * bezeichnet ist:

Vorwort des Herausgebers (in welchem derselbe manches für die Bildungsgeschichte des Dichters Wichtige beibringt und namentlich interessante Auszüge aus Briefen des Vaters an den Sohn, so wie mehrere Briefe Göthe's über Letzteren und seine Arbeiten mittheilt). — Charakteristik und Biographie des Dichters, von C. A. Tiedge. — Leyer und Schwert. — Vermischte Gedichte. — *Nachtrag: ungedruckte Gedichte, Charaden, Räthsel, Logogryphen, Jugendscherze. — Trauerspiele: Toni, *die Sühne, Zriny, Hedwig, Rosamunde, Joseph, Heyderich. — Lustspiele: Die Braut, der grüne Domino, der Nachtwächter, der Vetter aus Bremen, die Gouvernante. — Opern: Das Fischermädchen, der vierjährige Posten, die Bergknappen, *Alfred der Große, *der Kampf mit dem Drachen. — Erzählungen: Hans Heilings Felsen, Woldemar, die Harfe, *die Reise nach Schandau. — *Mündliche Erzählungen, schriftlich bearbeitet von Caroline Pichler: Die Tauben, die Rosen. — *Briefe des Dichters, aus den letzten Lebensjahren bis zu seinem Tode. — *Zugabe: Gedichte deutscher und englischer Dichter auf Theodor und Emma Körner. — *Englische Uebersetzungen einiger Gedichte Theodor Körner's.

Die rege Theilnahme Deutschlands an der von uns im vorigen Jahre eröffneten Subscription läßt uns hoffen, daß noch recht viele Freunde der Körnerschen Muse den auf vielfache Wünsche verlängerten Subscriptions-Termin benutzen werden, sich diese schöne Ausgabe zu dem wohlfeilen Preise anzuschaffen. Nach Ablauf der nächsten Ostermesse tritt jedenfalls der erhöhte Ladenpreis von 3½ Rthlr. ein.

Nicolai'sche Buchhandlung in Berlin.

Bekanntmachung.

Nachdem des Königs Majestät durch die Allerhöchste Ordre vom 11ten Dezember 1833 zu genehmigen geruht haben, daß die neue Gesellschaft der Ritterschaftlichen Privat-Bank von Pommern als constituirt betrachtet und behandelt werde, so wird dies hierdurch, gemäß des uns dazu ertheilten Auftrages, zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit dem Bemerken, daß auf den noch unabgesetzten kleinen Theil der Aktien noch Zeichnungen angenommen werden:

1) hier in Stettin im Locale der Bank,
2) in Berlin:
   a) bei dem Herrn Carl W. J. Schultze,
   b) bei den Herren Breest Gelpcke & Kuckerling,
3) in Hamburg bei den Herren H. J. Merck & Co.,
4) in Stralsund bei dem Herrn Musculus,
5) in Anklam bei dem Herrn J. C. Wendorff,
6) in Stolpe bei dem Herrn A. P. Lehrs.

Stettin, den 9ten Januar 1834.

Direktorium der Ritterschaftlichen Privat-Bank in Pommern.

(gez.) O. v. Dewitz. Rumschoettel.

Subhastationen.

Das hierselbst am Paradeplatze sub No. 533 belegene, den Erben des Conditors Johann Wilhelm Vetter zugehörige Haus mit Zubehör, welches zu 7005 Thlr. abgeschätzt, und dessen Ertragswerth nach Abzug der darauf haftenden Lasten und der Reparaturkosten auf 8333 Thlr. 10 sgr. ausgemittelt worden ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 3ten Dezember d. J.,
den 4ten Februar 1834,
den 5ten April 1834,

Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadtgerichte durch den Herrn Justiz-Rath Nobiling öffentlich verkauft werden. Stettin, den 23sten August 1833.

Königl. Preußisches Stadtgericht.

Publicandum.

Zur Licitation der zur nothwendigen Subhastation gestellten Theerschwelerei Rehbock, hiesigen Amts, sind die Termine auf

den 1sten November d. J.,
den 2ten Januar k. J. und
den 1sten März k. J.,

Vormittags, angesetzt und werden Kauflustige mit der Bekanntmachung, daß, wenn sonst keine Hindernisse entgegen stehen, der Zuschlag für das in dem letzten peremtorischen Termine abgelegte Meistgebot erfolgen werde, und mit dem Bemerken vorgeladen, daß die Taxe und Kaufsbedingungen dem Proklama an hiesiger Gerichtsstelle beigefügt sind und auch in der Gerichtsstube eingesehen werden können. Stepenitz, den 5ten August 1833.

Königl. Justiz-Amt.

Auktionen.

Nachlaß-Auktion.

Donnerstag den 6ten Februar c. und an den folgenden Tagen, Nachmittags 2 Uhr, sollen in der Junkerstraße No. 1112: Gold, Silber, Uhren, Kupfer, Messing, Leinen- und Tischzeug, Betten, Leibwäsche, gute Kleidungsstücke, mehrere Meubles, ingleichen Haus- und Küchengeräth öffentlich versteigert werden. Reisler.

Zum Verkauf verschiedener Dimensionen Kiehnen Holz auf dem Stamm, aus der Retzowsfelder Forst, habe ich einen Termin auf den 10ten Febr. d. J., Vorm. 10 Uhr, an Ort und Stelle angesetzt, wozu ich Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken einlade, daß der Betrag des erstandenen Holzes unmittelbar nach dem Zuschlage erlegt werden muß.

Stettin, den 21sten Januar 1834.

Natt, Gutsbesitzer.

Ein Barkschiff 154 Normal-Lasten groß, von eichen Holz, so wie es gegenwärtig im Dunsch am Hofe des Kaufmann Haase liegt, soll mit sehr gutem Inventarium, welches bei mir nachzusehen, den 17ten Februar a. c., Nachmittags 2 Uhr, unter sehr billigen Bedingungen verkauft werden. C. A. Herrlich, Schiffsmakler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Frische Holsteiner Austern, so wie auch frischen Astrachan. Caviar empfing C. Hornejus,
Louisenstraße No. 739.

Den 2ten Transport echter Braunschw. Cervelat- so wie Zungen- und Leberwurst, erhielt
A. Borck, kl. Ritterstraße No. 808.

Von heute an halte ich ein Lager vom besten weißen und braunen Doppel-, Baierschen und Merseburger Bier, und verkaufe davon zu Niederlagspreisen.
A. Borck, kl. Ritterstraße No. 808.

Neue und alte Mistbeetfenstern werden billig verkauft, bei J. C. Malbrane, am Roßmarkt No. 708.

Roggen und Weitzen, Bromberger Kleye, alten Hafer, Futter-Erbsen, ausgeklapperten Weitzen u. Gerste, Schlesischen und Würzburger Wein in kleinen Gebinden und Flaschen, Champagner sehr gut und billigst bei
Carl Piper.

****

Den Rest der vor kurzem erhaltenen Kronen-Leuchter habe ich Auftrag, für Rechnung des Fabrikanten unter Fabrik-Preisen zu verkaufen, weshalb ich diese bestens empfehle. J. B. Bertinetti.

****

Beste Holsteiner Butter
und schöne Buchweitzengrütze ist billig zu haben bei Capt. Staugardt, dessen Schiff an der Holsteiner Brücke liegt.

Grünthaler Bier.

Das in Berlin allgemein beliebte, unter dem Namen Grünthaler bekannte Bier, ist bei mir sowohl in Gebinden als in Flaschen zu den am hiesigen Orte gewöhnlichen Bierpreisen zu haben.
C. F. Schreiber, breite Straße No. 358.

Ich empfehle mich dem hiesigen geehrten und auswärtigen Publiko mit einem vorzüglichen Sortiment von englischen Sätteln, Reitzeugen, ledernen Reise-Koffern, Hut-Futteralen, Reisetaschen, Jagdtaschen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln und versichere ich dabei, bei ausgezeichneter Güte und Dauerhaftigkeit, die billigsten Preise.

Stettin, den 27sten Januar 1834.

Beuchel, Sattlermeister, Roßmarkt № 718.

Neuer, rother und weißer Kleesaamen bei
G. C. Castner, Mittwochstraße No. 1077.

Lampen und Feuer-Maschinen
empfehle ich neue erhaltene Sendungen ergebenst.
Heinrich Schultze, Grapengießerstr. No. 169.

Vermiethungen.

Zwei rechtbequem, Parterre gelegene Stuben nebst einem Kabinet mit Ausgang nach dem Hofe, Holzgelaß und Vorgelege, sind in der großen Oderstraße No. 22, an der Seite nach dem neuen Markt, zu vermiethen.

Eine recht freundliche meublirte Stube und Kammer, in der 2ten Etage ist sogleich oder zum 1sten März in der Langenbrückstraße No. 75 zu vermiethen.

Vier Stuben, Gesindestube, Küche, Speisekammer, Bodenkammer, Wirthschaftskeller und Holzgelaß, ist in der kl. Domstraße No. 781 zu vermiethen.

Grüne Paradeplatz No. 487, parterre, ist ein meublirtes Zimmer an einen stillen Miether abzulassen.

Ein Unter-Logis von drei Zimmern, einer Bedienten-Stube, Pferdegelaß und Wagenremise, in der besten Gegend der Oberstadt, ist vom 1sten April c. zu vermiethen. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

In der besten Gegend der Oberstadt ist zu Ostern d. J. eine Unterwohnung von 5 Stuben, Kammern, Küche, Keller, gemeinschaftlichem Trockenboden nebst Pferdestall, Wagengelaß und Zubehör zu vermiethen. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener Gärtner, der die Kunstgärtnerei in allen Branchen versteht, sucht sogleich oder zu Marien ein Unterkommen.

Hierauf Reflektirende werden gebeten, versiegelte Adressen unter L. H. in der Zeitungs-Expedition abzugeben.

Ein junger gebildeter Mann der Lust hat die Landwirthschaft praktisch zu erlernen, findet zu Ostern d. J. auf einem nicht weit von Stettin entfernten großen Gute, unter soliden Bedingungen, ein Unterkommen. Näheres hierüber zu erfragen in der Kuhstraße No. 287 in Stettin.

Ein Arbeiter der die Essig-Fabrikation gründlich versteht, wird verlangt. Von wem? sagt die Zeitungs-Expedition.

Ein tüchtiger Kutscher, der auch die Aufwartung versteht, 12 Jahre bei einer Herrschaft gewesen, wo er noch heute ist, und blos darum entlassen wird, weil die Herrschaft keine Pferde mehr halten will, sucht einen andern Dienst, den er gleich antreten kann. — Das Nähere weiset die Zeitungs-Expedition nach.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Sollte eine achtbare Familie geneigt sein, eine junge

Dame in Wohnung und Kost nehmen zu wollen, die gebe gefälligst Adresse unter B. 16. im Intell.=Compt. ab

Unser Comptoir und Wohnung ist jetzt große Oderstraße No. 69, im Hause des Kaufmann Herrn Pompe, Parterre, daselbst wir unser Geschäft ohne Veränderung fortsetzen.

Zugleich verbinden wir hiermit die ergebene Anzeige, daß wir das von dem Herrn Pompe aufgegebene Detail=Geschäft für unsere alleinige Rechnung übernommen haben, und bitten bei heutiger Eröffnung desselben, das uns bisher geschenkte Vertrauen auch auf dies Geschäft zu übertragen; wir werden dagegen Alles aufbieten, durch reelle gute Waaren, Stellung der billigst möglichen Preise und prompte freundliche Bedienung, allen Anforderungen entgegen zu kommen. Stettin, den 24sten Januar 1834.

C. W. Bourwieg & Comp.

Einem geehrten Publico mache ich hiermit die ergebene Anzeige, dass ich das von dem verstorbenen Kaufmann Herrn A. Goerth geführte **Material-Waaren-Geschäft**, Baumstrasse No. 1001, übernommen habe, und vom heutigen Tage für meine alleinige Rechnung fortsetzen werde. Indem ich die reellste und billigste Bedienung verspreche, ersuche ich um gütigen zahlreichen Zuspruch.

Stettin, den 27sten Januar 1834.

P. W. Bette.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Conditorei von der kleinen Domstraße No. 784, nach der Schuhstraße No. 855, im früheren Lokale der Galanterie= und Eisenwaaren=Handlung des Herrn G. F. B. Schulze, vom 1sten Februar d. J. ab, verlegt habe.

Bestellungen von Torten und Dessert=Gegenständen, welchen ich immer meine größte Aufmerksamkeit widmete, werde ich auch ferner pünktlich und billig besorgen, auch werde ich in dem freundlich eingerichteten Lokale alle Arten Getränke und Erfrischungen von bester Güte verabreichen.

F. W. Keyser, Conditor.

Indem wir um ferneren gütigen Besuch unsers aufgestellten optischen Kunst=Waarenlagers bitten, so beehren wir uns einem hochgeehrten Publikum hierdurch ergebenst bekannt zu machen, daß unser Aufenthalt noch auf einige Tage verlängert, jedoch aber bis Dienstag den 4ten d. M. festgesetzt wird. Es wird uns sehr schmeichelhaft sein, während dieser Zeit noch von einem zahlreichen Besuch beehrt zu werden. Auf Verlangen kommen wir in resp. Wohnungen. Unser Logis ist im Gasthofe der drei Kronen, Zimmer No. 16 parterre, wo wir den ganzen Tag zu jeder Zeit anzutreffen sind.

Kriegsmann & Comp., Optici aus Baiern,
in Magdeburg wohnhaft.

Im Monat August v. J. sind bei mir 2 Stück Brodkörbe, braun lakirt und einwendig gemalte Blumen, auf Kredit entnommen worden. Da solche nicht auf richtigen Namen notirt sind, so bitte ich den geehrten Empfänger dafür Zahlung zu leisten.

Heinrich Schultze, Grapengießerstr. No. 169.

Sonntag den 2ten, wird F. Stärff, im Stumpfschen Lokale vor dem Anklammer Thore eine indianisch atletische Vorstellung in Kostüm zu geben die Ehre haben. Anfang 4 Uhr. Man bezahlt an der Kasse nach Belieben.

Am Sonntage Seragesima, den 2. Februar, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß=Kirche:
Herr Prediger Riquet, um 8½ U.
= Konsistorial=Rath Dr. Richter, um 10½ U.
= Konsistorial=Rath Dr. Schmidt, um 1½ U.

In der Jakobi=Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
= Prediger Fischer, um 1½ U.

In der Peters= und Pauls=Kirche:
Herr Prediger Bartz, um 8¾ U.
= Divisions=Prediger Kleckow, um 11 U.
= Prediger Succo, um 1½ U.

In der Gertrud=Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
= Prediger Jonas, um 2 U.

Im Johannis=Kloster:
Herr Prediger Teschendorff, um 9½ U.

Getreide=Markt=Preise.

Stettin, den 29. Januar 1834.

Weitzen,	1 Thlr.	6 gGr.	bis	1 Thlr.	13 gGr.
Roggen,	1 =	2 =	—	1 =	4 =
Gerste,	— =	18 =	—	— =	19 =
Hafer,	— =	14 =	—	— =	15 =
Erbsen,	1 =	8 =	—	1 =	11 =

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 28. Januar 1834.

	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	97½	97
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818	5	103½	103
- - - v. 1822	5	103½	103
- - - v. 1830	4	92	91½
Prämien-Scheine d. Seehandl.	—	54	53½
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	96⅜	95⅞
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	96	95½
Berliner Stadt-Obligationen	4	98½	98
Königsberger do.	4	—	—
Elbinger do.	4½	97	—
Danziger do. in Th.	—	36½	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	98½	98
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe	4	—	101⅛
Ostpreussische do.	4	99⅝	99⅛
Pommersche do.	4	105⅝	105⅛
Kur- u. Neumärkische do.	4	106¼	105¾
Schlesische do.	4	—	105¾
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	66½	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark	—	67	66½
Holländ. vollw. Ducaten	—	17¼	—
Neue do. do.	—	—	18½
Friedrichsd'or	—	13⅝	13⅛
Disconto	—	3½	4½